

Zur Selbstmordmanie.

Immer mehr greift die Selbstmordmanie um sich, und in jeder größeren Stadt gehört es zur Tagesordnung, daß ein Lebensüberdrüssiger Hand an sich legt. N. R. wurde erschossen, E. V. vergiftet aufgefunden, so lauten die lakonischen Berichte, die sich mit geradezu unheimlicher Regelmäßigkeit in den Tagesblättern finden, sobald es nachgerade zur Gewohnheit geworden ist, sie zu lesen und man kaum noch Notiz von ihnen nimmt. Gift es doch nur ein Menschenleben, und was ist es auch viel Besonderes, wenn Einer, müde des Kampfes, demselben ein Ziel setzt und allen Widerwärtigkeiten des Lebens, der Alles eingeleitet für seine Ehre und versucht, sie zu erhalten, dem aber dennoch das Schicksal übergewollt und immer wieder seine Pläne mit rauher Hand vernichtet, soviel er auch arbeiten und schaffen mochte, verzagte er dann am Leben und streifte es ab, um aller Mühsal, allem Elend ein Ende zu machen, dann ist es etwas Anders; dann muß die letzte fürchterliche That des Unglücklichen erschüttern, sie ist zu erschütternd, aber wohlverstanden, niemals gutzuheißen, denn männlich ist es, den Held bis auf die Niere auszukleeren. Doch nicht Jeder vermag zu ringen, wie einst Salob am Wüstenrande hat gerungen, ohne Unterlaß, bis der Segen sein ist. Er ermattet im Kampfe, und das ist menschlich und darum zu verzeihen.

Aber wie wenige von denen, die das Leben burdegeleitet, den tiefsten Schmerz des Selts empfinden haben, finden wir unter denen, um welche es sich hier handelt? Ihre Zahl ist verschwindend im Vergleich zu der der modernen Selbstmörder. Und was ist die Hauptursache, was die Veranlassung zu der erschreckend großen Zahl der Selbstmordfälle? Der Leistungs- und seine Konsequenzen: zertrümmerte Verhältnisse, Schulden, ausstehender Lebensanfang mit seinen fürchterlichen Folgen, die das Dasein vergiften und zur Qual machen, unglückliche Liebe und was dergleichen mehr ist.

Wie oft ist es betont und getadelt worden: es gehört zum guten Tone, über die Verhältnisse zu leben; die vermalte Repräsentation ist das Längerer unserer Zeit, das über Alle seine Schwingen ausbreiten. Alle in seinen Dummheit stehen möchte. Der schlichte, einfache Bürgermann wird bedrückt, nur der blasierte, Naive, gilt etwas in jenen Kreisen, die immer mehr an Ausbreitung gewinnen. Mögen seine Schulden ihn erdrücken, die Anderen helfen sich aus, und verlegt er nur, in Champagnerluft zu schwelgen, dann ist er immer noch der rechte Mann. Amalgam-Billster, die ihr verdammt, die übernehmende Lust des Lebens zu genießen! Was Ehr und Anstand, läßt die Flucht lauten, in diehiesigen Gefilden nur ist Zeit! — Es klingt ihr Lodnen, und der Körper zittert. Das sind die Schmerzer, die Geden, deren Kontingenz ein immer größeres wird. Wehen wir nur durch die Straßen der Großstadt und legen uns die Gesichter an, denen wir dort begegnen. Träg, verelst und übermäßig schauken sie aus, und nicht nur die im Wausensalter, sondern die Bierzehn, die Schwätzehährigen. Und sie gerade sind es, denen ihr Lebenswandel zuerst zum Verhängnis wird. Da wird darauf los gewirtschaftet, und Gelegenheit zum Vergnügen findet sich ja überall. Dann aber fällt das Geld, und da geschleht dann der erste Eingriff in die fremde Kasse, meistens die des Prinzipals. So ist der erste Schritt getan auf der abschüssigen Bahn des Ruins, und nun geht es weiter, Stufe um Stufe. Das Gewissen wird im Gewissen bedäubt, immer wieder, bis es schweigt. Da aber kommt der Tag der Abrechnung, und der Seltsame stellt sich die Alternative: Schande oder Tod; — und er wählt meist das letztere, ist doch sein Gewissen betäubt und er selbst einer tieferen Gedanken unfähig geworden. Schande o der Tod? — Wird nicht die Schande nur ein den Tod erhöht? Da fällt die Schmach der Familie zur Last und niemals kann sie abgetragen werden. Andererseits dagegen, welche Aussicht bietet sich dem Jüngling, wenn noch nicht jeder edle Funken in ihm erloschen ist, und das ist meistens nicht der Fall, denn sonst würde er nicht Hand an sich legen, um der Schande zu entfliehen. Ist er zur Erkenntnis gelangt und hat er die bitteren Folgen tragen müssen, dann wird er ein Anderer werden, oder es möchte schon weit gekommen sein.

Wie viele gerade dieser Fälle sind es, aus denen sich die Geschichte der Selbstmörder zusammensetzt, dieser seltener, bei denen „unglückliche Liebe“ das Motiv bildet. Sie beide resultieren in vielen, ja, in den meisten Fällen aus dem gleichen Anfang, dem Leistungs. Versuchen wir darum den Leistungs zu bekämpfen und damit das Uebel an der Wurzel zu erfassen. Dann wird namentlich die Jugend nicht so leichtfertig mit dem höchsten der Güter, dem Leben, umgehen.

Ranzen Europas, so lauten ungefähr die Ausführungen des Redners, stammt aus Asien und Amerika; daß Rebe und Kirchwur aus Asien, die Kartoffel aus Amerika gebracht worden, ist allgemein bekannt, weniger bekannt und nachgewiesen ist dies bezüglich der vielen anderen, bei uns heimisch gewordenen, fremdländischen Pflanzen. Der Redner erwähnt eine Anzahl bereits in älterer Zeit nach Europa gebrachter Pflanzen, eine ausgebreitete Einführung und Kultur fremder Pflanzen habe indes erst vom 15. und 16. Jahrhundert ab stattgefunden. Ronrod Scherer führte schon im Jahre 1516 über 1500 Gartenpflanzen auf, die fast alle von ausländischer und zwar aus Asien stammten. Etwas später kamen die Pflanzen Amerikas an die Küste, besonders die Kartoffel und die amerikanische Kupresse. Die Tulpe, Narzisse und andere Blumengewächse wurden Anfang des 17. Jahrhunderts durch einen Niederländer nach Europa gebracht. Sie blühen auch die Verbreitungslust in der Holländer, und deshalb herrschte auch gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts ein laun gläubiger Enthusiasmus für die Kultur dieser Zwiebelgewächse. Fast um dieselbe Zeit wurden aus Canada zunächst nach Paris die Mais (Robinia), der wilde Wein, der Lupinbaum, die Aker, die Maculosa eingeführt, um sich dann allmählich über ganz Europa zu verbreiten. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts kamen also schon aus dem Reiche nach Europa, zunächst nach Holland, der Cactus, die Aloe, verschiedene Euphorbiaceen und andere Farnpflanzen, von denen der berühmte Arzt Werhabe eine große Zahl in seinem Garten pflanzte und beschrieb. Der Segen des englischen Gartenbau über den französischen im 17. Jahrhundert förderte von Neuem den Anbau namentlich der amerikanischen, aber auch einiger asiatischen Gultpflanzen. Seit Anfang bis Mitte des laufenden Jahrhunderts hat sich bei uns weiterhin der Australen angehörige Eucalyptus (Fieberwälder) eingebürgert, der teils schon seit der Entdeckung Australiens in England bekannt war. Die Einführung der Tropenpflanzen, namentlich der Palmen, rief in die Neuzeit; die zunehmende Kultur der Tropenpflanzen wurde wesentlich durch die Verbelegung in der Anlage der Gewächshäuser, namentlich durch vervollkommnete Heizvorrichtungen in ihnen gefördert. Der Redner berührt ferner den neuerdings übertriebenen Luxus, der mit den Orangen getrieben wird, und äußerte sich weiter über die ungenügende Unterhaltung, die den botanischen Gärten, den Seim- und Flegelhäusern für die Pflanze im schönen Raum und für die wissenschaftlichen Pflanzenkunde im Allgemeinen zu Theil wird. Er schloß mit dem Hinweis auf die Pflanzen, namentlich der Palmen, rief in die Neuzeit; die zunehmende Kultur der Tropenpflanzen wurde wesentlich durch die Verbelegung in der Anlage der Gewächshäuser, namentlich durch vervollkommnete Heizvorrichtungen in ihnen gefördert. Der Redner berührt ferner den neuerdings übertriebenen Luxus, der mit den Orangen getrieben wird, und äußerte sich weiter über die ungenügende Unterhaltung, die den botanischen Gärten, den Seim- und Flegelhäusern für die Pflanze im schönen Raum und für die wissenschaftlichen Pflanzenkunde im Allgemeinen zu Theil wird.

Darauf sprach Herr Professor Gehlen über die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern. Die Vorzüge über die natürliche Dauer des menschlichen Lebens ist zuerst zu bedenken. Nach den neuesten Untersuchungen ist der natürliche Lebensalter, daß der Mensch erreicht, durchschnittlich 70 bis 75 Jahre. Die Frauen leben etwas länger als die Männer. Sehr groß ist die Sterblichkeit der Kinder, namentlich bevor unter einem Jahre. Von der Pubertät ab bis zum 50. Jahre ist dagegen die Sterblichkeit sehr gering, von da ab werden die Sterblichkeit immer häufiger. Ein zu hohes Alter ist ein Danaergeschenk, weil eine Verjüngung durch kein Mittel zu erreichen ist. Es kommt nur darauf an, daß der Mensch die normale Altersgrenze erreicht, ohne das Leben verdirbende Gebräuche und Leiden erdulden zu müssen. Die erste Verjüngung hierin ist die gute Anlage, die Bestimmung von körperlich und geistig genauen Eltern. Von weiterem Einfluß ist ebenfalls zweifellos die mütterliche Kindespflege; dann kommt die Schule und der militärische Dienst zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit in Betracht. In vorgerücktem Lebensalter darf die Arbeitstätigkeit nicht unterbleiben, ein unruhiges Leben ist ein früher Tod. Die richtigen Mittel zur Erzielung eines hohen Lebensalters sind Wohlstand, Bescheidenheit, eine dahin gehende Frage geben. Sie heißen: Mäßigkeit und Arbeit. Die Mäßigkeit muß natürlich nicht bloß bezüglich Essen und Trinken, sondern nach allen Mäßigungen im Leben stehen. Ein großer Theil der Lebenszeit im lebenskräftigsten Alter erfolgt durch äußere Beschäftigung in Gewerbe und Industrie, Kriege. Ein anderer Theil kommt auf Rechnung der sogenannten Constitutionalkonstitution, die meist auf angeborenen Fehlern des menschlichen Leibes beruhen. Zu ihrer Bekämpfung kann unternommen werden. Ein dritter Theil erfolgt auf Rechnung der äußeren Beschäftigung. Der Lebenserfolg kann ebenfalls mit Erfolg durch zweckmäßige Schutzregeln begünstigt werden. Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, hat im Allgemeinen keine Fortschritte gegen früher gemacht; das Alter des Menschen ist durchschnittlich kein höheres geworden. Auch die allgemeine Gesundheit ist durch die Fortschritte der Wissenschaften in allen Zweigen des menschlichen Lebens, nur bedingte die Zeit- und Kulturverhältnisse im Einzelnen ein verbessertes Vorgehen, daß der Wohlgegnen für ganz erheblich hält, und nicht in der Größe der geistigen Arbeit, sondern in der zweckmäßiger Organisation derselben die Gefahr der Lebensverlängerung nicht.

Darum war der wissenschaftliche Theil der Tagesordnung erledigt und es folgte eine kurze, geschäftliche Sitzung, in welcher, wie schon berichtet, Nürnberg zum nächstjährigen Versammlungsort gewählt wurde.

In der weiteren geschäftlichen Verhandlung wurde über einige vom Vorstand beantragte nicht wesentliche Statutenänderungen beraten. Vom Vorsitzenden Professor Bis wurden diese in längerer Ausführung begründet. Schmidt-Kimpler befragte die gegenwärtigen Statuten und würde es für das Beste halten, wenn man die ehemaligen bewährten Statuten wieder herstellte. Kirchhoff trat den Anträgen des Vorstandes mit aller Entschiedenheit entgegen. Die Vor schläge des Vorstandes wurden mit einigen kleinen Veränderungen angenommen.

Der Sitzung schloß sich das Festmahl im Stadtsäulenhause an, bei welchem 1299 Mitglieder und 300 Damen anwesend waren. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Schaber eröffnete die Festrede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Beschützer des Friedens und Förderer der Wissenschaften. Herr Oberbürgermeister Staudte dankte der Versammlung nochmals dafür, daß sie Halle zum diesjährigen Versammlungsorte gewählt habe, und wünschte derselben eine gedeihliche Weiterentwicklung. Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Kirchhoff hob hervor, wie sich Halle aus der einzigen städtischen, nicht wohlrichtenden Stadt zu seiner jetzigen impotanten Größe und Bedeutung aufgeschwungen habe. Herr Stadterverordnetenvorsteher a. D. Gneist dankte den auswärtigen Gästen für die bei der Stadt dargebrachten Beweise, gab seiner Freude über die Festrede mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Beschützer des Friedens und Förderer der Wissenschaften, in der Verammlung „in so gutem Sinne“ Rede, und endete mit einem Hoch auf die Hochschulen. Herr Professor Dr. Eusebius dankte auf das Wohl der akademischen Jugend und Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. Kirchhoff endete mit dem Wunsch auf fröhliches Wiedersehen in Nürnberg. Abends fand im Stadtsäulenhause die zweite Festvorstellung statt, in welcher „Die Metzerfinger von Nürnberg“ zur Aufführung gelangten.

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 24. September.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag, den 25. September c., Nachmittags 5 Uhr, im Rathssaal.

Tagesordnung.

- 1. Abkommen mit dem Eisenbahnklub betr. Uebernahme der Straße von der Dellschertstraße nach dem Central-Güterbahnhofe.
2. Bewilligung der Kosten für Regulierung der Bettendorferstraße.
3. Anstellung eines Prozeßes wegen Anklagen für Gas- und Wasserleitung.
4. Beschaffung von Doppelsteinen im Verwaltungs- und Renaturationsbüros des Schlachthofes.
5. Antrag betr. die Beschäftigten auf dem Straßenpflaster.
6. Aenderung der Fuchsinne für die gr. Ulrichstraße Nr. 1 bis 10.
7. Ankauf eines Hauses.
8. Verhängung des Zt. X C. pos. 14. des laufenden Etats.

§ Pastoral-Konferenz der Provinz Sachsen in Halle a. S. am 23. und 24. Sept. Nach einem Gottesdienste in der Domkirche, bei dem Herrn Superintendenten Schlegelwind-Langenlohe die Predigt hielt, fand im Saale des Hotel zum „Kronprinz“ eine freie Vereinigung der bereits Erhaltenen statt, bei der die Frage: „Sind Aenderungen der bestehenden Konfirmationsordnung wissenschaftlich und möglich?“ durch Herrn Superintendenten Dr. Müller besprochen wurde. Die Anwesenden erklärten ihr Einverständnis zu den aufgestellten Forderungen, die von einer Aenderung im Allgemeinen abstrahirt, wohl aber eine theilweise Aenderung bevorzugen. — Die Hauptveranlassung wurde heute Vormittag nach 9 Uhr durch eine Ansprache des Herrn Konfirmandenraths Pfleger-Stollberg eröffnet, die im Wesentlichen von dem Verhalten der Geistlichen ihrer Gemeinde gegenüber handelte. In Anblich hieran widmete der Vorsitzende, Herr Konfirmandenrath Göbel-Halle dem verstorbenen treuen Mitgliede der Konferenz, Herr Pastor Fießler-Kroppstedt ehrende Worte des Nachrufs, übermittelte die Anwesenenden den Gruß des leider beschiedenen Herrn General-superintendenten Dr. Müller — Herrn General-superintendenten Dr. Tector-Magdeburg an den Verhandlungen der Konferenz theilnehmen zu sehen. — Der Genannte dankte der Veranlassung für die freundliche, durch den Vorsitzenden ihm zu Theil gewordene Begrüßung und bemerkte, daß es ihm Freude bereite, zum ersten Mal seit Austritt seines neuen Amtes, den Verhandlungen eines anderer Kreises von Pastoren z. beizuwohnen zu können. Er habe, so führte er aus, nach dem neuen Amte nicht getrachtet, denn er habe sich die 27 Jahre zuvor in seinem Pfarramte wohl und glücklich gefühlt. Da aber der ehrende Ruf an ihn zur Uebernahme des verantwortungsvollen Amtes ergangen, so habe er denselben Folge geben müssen. Man werde in ihm einen einfachen General-superintendenten finden, der seiner Partei angehört und seine Dienste zur Verfügung in all den kirchlichen Fragen gern zur Verfügung stelle. In der Erledigung der großen Aufgaben unserer Zeitgenossen müsse alles Parteielken unterbleiben, nur Einigkeit könne eine betrieblende Wirkung bringen. (Beifall). — Herr Konfirmandenrath Professor Dr. H. a. p. Halle hielt darauf den angekündigten Vortrag über „Miß Gottes, Gemeinde, Kirche in ihrer Bedeutung für evangelisches Glauben und Leben“. Die ausnehmenden Zuhörer erklärten für Einverständnis zu den Ausführungen des Redners, dem dafür vom Vorsitzenden Dank gesagt wurde. — Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen wurde eine Versammlung von Pastoren unter Vorsitz des Herrn Pastors H. a. p. Bismarck abgehalten, in welcher die Frage wegen Bildung von Pastorenvereinen in der Provinz Sachsen eingehend erörtert wurde. Ein gemäßigter Ansicht soll das Weitere in dieser Angelegenheit veranlassen. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen an.

Der Handwerkermeisterverein feierte gestern Abend in dem mit Fahnen und Handwerksinsignien prächtig geschmückten Saale des Neuen Theaters unter äußerlich lebhafter Theilnahme seiner 650 Mann zählenden Mitglieder, sowie ihrer Angehörigen den 38. Stiftungsfest. Nach einigen Konvortvorträgen der Heutigen Kapelle eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Kaufmannmeister Lohmeyer, den Konvort und damit den Beginn der zahlreichen Trinksprüche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dem die gemeinam geungene Nationalhymne folgte. Abwechselnd folgten unter Leitung des Herrn Lehrers Franke Vorträge der gemeinschaftlichen Volksliederstunde, sowie allgemeine Wünsche. Herr Tischlermeister Vogler toastete auf den Handwerkermeisterverein, Herr Klempnermeister Grede auf die Ehrengäste, Herr Bäckermeister Meyer auf den Vorstand und Herr Schlossermeister Büchner auf die Damen. Zum Gedächtnis des 100jährigen Geburtstages Theodor Körners gedachte Herr Lehrer Franke des erhabenen Freiheitskämpfers und Volksdichters in einer schmeichelnden Ansprache, worauf der Vortrag zweiter seiner Gedächtnis: „Gebet während der Schlacht“ und „Männer und Weiber“, sowie lebende Bilder folgten. Eine weitere Abwechselung bildete ein Gyllhus lebender Bilder aus dem Handwerkerleben, welche durch einen befremdlichen Vortrag erläutert wurden und stürmischen Applaus hervorriefen. Bis gegen 2 Uhr morgens dehnte sich die auf's Schönste verlaufene Feier aus.

64. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte am 21. bis 25. September 1891.

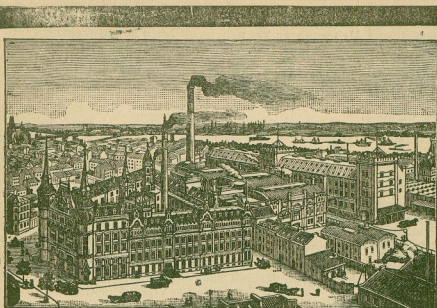
Halle, 23. September.

IV.

In der heutigen zweiten allgemeinen Sitzung sprach zuerst Professor Dr. Kraus (Halle) über „die Bevölkerung Europas mit fremden Pflanzen“. Die überwiegende Mehrzahl der







**Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.**

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

Stollwerck'sche Chocoladen sind überall in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

**Grosse Geld-Lotterie**  
der  
**Electrotechn. Ausstellung**  
Frankfurt a. M.

**4170 Geldgewinne,**  
darunter Haupttreffer von

**100,000 Mark,**  
**50,000 Mark,**  
Ganze Original-  
**LOOSE à 5 Mark**

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)  
versendet  
Elektrotechnische Ausstellung,  
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

**Rollenpapier, Pauspapier, Pausleinwand,**  
farbiges Zeichnenspapier in Rollen und Bogen,

**Pflanzenpapiere in Rollen und Bogen,**  
Skizzirpapier in Rollen und Bogen,  
**Rollenpapier auf Leinwand, englische**  
Whatman,

**Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge,**  
feinste Zeichenmassstäbe, flüssige chinesische Tusche,

farbige unverwaschbare Ausziehtuschen  
nebst sämtlichen Utensilien f. technisches  
Zeichnen in Waaren I. Qualität, reichhaltig  
sortirt, sofort die grössten Aufträge aus-  
zuführen.

**H. Bretschneider,**  
Hallen. S., Mauergasse 3. — Gegründet 1846.

**Kaufmännische Blätter.**

Fach- und Zeitschrift für Kaufleute.

Halbjährlich 26 Nummern à 18 Quartseiten. Preis vierteljährlich 2 M. gegen Vorauszahlung. Zu beziehen zu vorzuziehendem Preise durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten, unter Kreuzband für M. 2.40 von der

Verlagsbuchhandlung G. A. Gloeckner, Leipzig.

Die im XI. Jahrgange stehende Fachschrift eignet sich für selbstständige, wie auch für junge Kaufleute jeder Stellung. Abonnenten können jederzeit eintreten und erhalten die rückständigen Nummern des betr. Quartals, soweit noch vorhanden, nachgeliefert.

Probennummern, sowie Verlags-Katalog der unterzeichneten Firma stehen unberechnet und postfrei zur Verfügung.

**G. A. Gloeckner, Kaufmännischer Verlag,**  
Leipzig, Nürnbergerstr. 58.

**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren - Magazin**

der  
**Vereinigten Tischlermeister**  
**Kl. Steinstrasse No. 6.**

Durch bedeutende Vergrößerung unserer Lokalitäten sind wir in den Stand gesetzt, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können, und empfehlen daher unser  
**grosses Lager selbstgefertigter Möbel**  
in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
**Aufstellung compl. Musterzimmer** **Eigene Tapezier- u. Decorations-Werkstatt.**  
Telephon-Anschluss No. 642.

**Hof-Kalligraph Fix's**  
**Schreib- Lehr-Methode.**

Lehre unter Garantie einen Jeden, auch schon im vorgerückten Alter, ohne jede Vorkenntnisse: Deutsch-, Latein-, Kopf- und Rundschrift. — Anmeldungen und Eintritt zu jeder Zeit. — **Hässiges Honorar!** Damenkreise sind von den Herrenkreisen getrennt.  
**F. Wehmer, Vertreter des Hof-Kalligraphen H. Fix.** (Unterrichtslokal: **Kl. Sandberg 4, II.**)

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

**Mk. 7,200,000 Actien-Capital.**  
**Mk. 1,355,000 Reserven.**

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren sogenannter offener Depôts auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Dokumente, Pretiosen u. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Treffer geeignete Räume vorhanden sind. Prospekte bitten wir an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.  
**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**

**Auction.**  
Im Auftrage des Concursverwalters Herrn B. Schmidt für verfallene ich Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, im Restaurant „Barbarossa“, Jägerplatz Nr. 9, folgende zur Tauschenteilnahme Concursmasse gehörige Gegenstände als:  
1 gr. Rarität Biergläser, Krüge, Wein- und Glasgläser, vorzell. Geschirr, Pfeffer u. Gabeln, diverse Küchengeräthe, Tischzeug, 4 eiserne Weiffellen, Federbetten, Herrenkleidungsstücke, 12 Rotenpulve Wein, Siquare u. v. a. S. meistbietend gegen Barzahlung.  
**Hesse, Gerichtsvollzieher.**

Alten u. jungen Männern wird die in unser vermittelter Auflage erschienene Schrift des Mod. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen rationale Heilung zur Beherzung empfohlen.  
Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Brocton.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**

**Rover**  
in gutem Zustande, gut vermindert, mit Zubehör, wird zu kaufen gesucht **Friedrich Stanzsch, Gräfenhainichen.**

**Heiraths-Gesuch.**  
Ein tüchtiger, arbeitamer u. geschäftsmann Mitte 30, in angenehmem Aufstehen, solidem Charakter, sucht halbtägig eine Lebensgefährtin mit ca. 15—20 000 Mk. Verm. Junge Wittwe u. Einberathen nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten unter **A. A. 400** postl. Gotha erbeten.

Ein gut empf. unverz. älterer **Inspektor** sucht zum **1. Januar 1892** die selbstständige Bewirthschaftung eines **Gutes** zu übernehmen. Gest. Off. unter **W. 100** befördert die Ann. Exped. v. **Louis F. Lange, Gotha.**

**Erzieherin, Braunschwalgern,** welche 3 Jahre f. Ausl. war, u. auch Musik, Zeichnen und Musikunterricht ert. kann, sucht Stellung. Off. n. **36 G. N.** in die Exped. d. W. erbeten.

**Tüchtige Zimmerleute** finden Beschäftigung bei **Fr. Wiehle, Zimmermeister, Deffau, Eisabethstr. 15.**

**Große herrschaftliche Wohnung** am **Hofplatz** preiswerth zu vermieten. Näheres **Deffauerstr. 2 im Comptoir.**

Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer u. Zubehör sofort zu vermieten. **Wühelstr. 14.**

Fremdb. Wohnung 1. Oct. zu vermieten. **Königstr. 25.**

**Hamburg, Hotel Union,** Zimmerstr. 2/3 am Berl. Bahnhof. Bequeme Lage in nächster Nähe sämtlicher Bahnhöfe, Hofen und Alsterbassin. Mäßige Preise. Zim. à 1,50 und 2 Mark.

**Familien-Nachrichten.**

**Statt besonderer Meldung.**  
Heute Morgen gegen 10 Uhr entfiel nach kurzen Krankenlager unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Großvater, der **Amtsvorsteher**

**Ang. Schiering** zu **Goldweihig** bei **Bitterfeld**, in seinem 56. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten **Freitag, den 25. Septbr.** **Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.**

Verlag und Druck von R. Nietzmann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

